

:: Mit dem DeutschMobil durch Frankreichs Klassenzimmer

Lektoren erreichen 350 000 Schüler seit 2001

Von Nadine Gruner

FÜNF UHR MORGENS, der Wecker klingelt. Inga Kappel in Montpellier steht mit den Hühnern auf, sie muss in die Schule. Ihre Mission heißt DeutschMobil. Das Fortbewegungsmittel: ein weißer Mercedes Vito. Ingas Auftrag: französische Schüler von der Grundschule bis in die Mittelstufe für deutsche Sprache und Kultur begeistern. Im Parkhaus gibt sie den heutigen Zielort ein: Céret, eine Kleinstadt in den Pyrenäen des Roussillon. Die spanische Grenze ist einen Steinwurf entfernt. Hier ist es nicht leicht, für Deutsch als Fremdsprache zu werben. Zwei Stunden Fahrzeit, jetzt muss alles schnell gehen. Der Kofferraum ist prall gefüllt mit Infomaterial und Spielkisten, vier Animationsstunden stehen auf dem Stundenplan. Auf geht's ...

Inga ist eine von zehn jungen DeutschMobil-Lektorinnen, die im Auftrag der Föderation der Deutsch-Französischen Häuser und der Robert Bosch Stiftung als Sprachbotschafter für ein Schuljahr in Frankreich unterwegs sind. Das Erfolgsrezept der Lektoren heißt: authentisch und mobil sein. Sie leisten Basisarbeit für die deutsch-französischen Beziehungen und dank der fahrbaren Untersätze in noch so entlegenen Winkeln.

Neun Uhr, es klingelt zur Schulstunde. Mit dem Nordlicht Inga weht eine frische Brise Ostseeluft durch das helle Klassenzimmer in Céret. Strahlend berichtet sie von ihrer Heimatstadt Kiel, von Strandkörben im Sommer und winterlichem Schlittschuhlaufen auf dem Meer. Neugierige Gesichter hängen an ihren Lippen, das Interesse am Unbekannten ist geweckt. Mit Gestik, Mimik und sogenannten transparenten Wörtern, die in beiden Sprachen gleich sind, stellt sie sich ausschließlich in ihrer Muttersprache vor. Die Kinder folgen mühelos. »Ich liebe den Umgang mit Kindern, es macht Spaß, ihnen etwas beizubringen. Innerhalb einer Stunde kann man so viel in den Köpfen anstoßen.« Nach Assoziationen zum Nachbarland befragt, fallen laut Inga am häufigsten die Schlagwörter Tokio Hotel, Bayern München und Berliner Mau-

er. Im lockeren Stuhlkreis lernen die Schüler nun, sich mit einem Ball vorzustellen, spielen Memory oder jagen beim Farbenspiel oder »Obstsalat« nach freien Plätzen. Der Ansatz der Sprachanimation bricht mit Hierarchien und dem frontalen Unterrichtssystem Frankreichs. Interaktivität, mündlicher Ausdruck und Bewegung sind ausdrücklich erwünscht und führen zu schnellen Lernerfolgen. Hauptziel ist es, im Vorfeld der Fremdsprachenwahl einzugreifen und den Schülern Argumente für Deutsch zu liefern. Die gibt es zuhauf, gerade im Hinblick auf die berufliche Zukunft. Schließlich sind Deutschland und Frankreich die wichtigsten Handelspartner, und nirgendwo sonst gibt es so gut entwickelte Austausch- und Fördermöglichkeiten. Dennoch hatte der Deutschunterricht in den letzten Jahren keinen leichten Stand. Immer weniger französische Schüler wählten die Partnersprache, die als schwierig und elitär gilt. Diesem Trend möchte DeutschMobil entgegenwirken und ein lebendiges, junges Deutschlandbild vermitteln.

»Mit den Kindern wird es nie langweilig. In einer Stunde kann man so viel in den Köpfen anstoßen.« Inga Kappel

Als Theaterpädagogin ist Inga mit einem besonderen Begleiter unterwegs. Handpuppe Kalle aus Kiel ist ein frecher Junge und bietet den Kindern Identifikationsmöglichkeiten. »Halloooo, ich bin Kalle und ich spreche nur Deutsch und darum wollen alle Kinder mit mir Deutsch reden«, stellt sie ihn mit verstellter Stimme und einem Augenzwinkern vor. Seit Schuljahresbeginn im vergangenen September hat sie schon über hundert Schulen im Languedoc-Roussillon besucht. Ihre Einsatz-

stelle am Heidelberg-Haus in Montpellier ist Wiege und Koordinationsstelle der ganzen Aktion. Der geistige Vater und Projektleiter Kurt Brenner kam Ende 2000 mit dieser Idee auf die Robert Bosch Stiftung zu. Die Daimler AG wurde ebenfalls gewonnen und stellte zunächst vier Kleinbusse bereit. Das Experiment glückte und die Nachfrage der Schulakademien reißt bis heute nicht ab. Die Flotte ist auf zehn DeutschMobile angewachsen, die in Aix-en-Provence, Bordeaux, Caen, Dijon, Lyon, Montpellier, Nancy, Nantes, Paris und Toulouse stationiert sind. Die Lektoren haben seit 2001 mehr als 5000 Schulen besucht, 350 000 Schüler getroffen und sind über 650 000 Kilometer gefahren. Eine beachtliche Bilanz mit messbarem Erfolg, der sich in einer deutlichen Erhöhung der Anmeldungen für Deutsch in den besuchten Schulen niederschlägt. Inzwischen hat die Initiative viele neue Partner und Förderer gewonnen, das Goethe-Institut, den Deutschen Akademischen Austauschdienst, das Deutsch-Französische Jugendwerk, das Auswärtige Amt, den Fernsehsender Arte, Verlagshäuser und französische Gebietskörperschaften. Auf deutscher Seite erblickte kurz danach ein spiegelbildliches Programm das Licht der Welt: das FranceMobil. Zwölf französische Lektoren sind erfolgreich an deutschen Schulen für die französische Sprache im Einsatz und die Stiftung kooperiert dafür mit der französischen Botschaft und Renault-Nissan.

17 Uhr nachmittags, das Handy von Inga Kappel klingelt. Eine Deutschlehrerin will den morgigen Einsatz planen. Danach ist für heute Feierabend. Auf dem Nachhauseweg resümiert die Lektorin ihren Einsatz an zwei Grundschulen: Schmunzelnd erzählt sie, dass die Kinder sie einmal gar nicht gehen lassen wollten und einfach den Eingang blockierten. Für ihre persönliche und berufliche Entwicklung bedeutet das Lektorat »selbständiges Arbeiten und Verantwortung tragen. Jede Klasse ist anders und macht es immer wieder interessant für mich als Pädagogin. Mit den Kindern wird es einfach nie langweilig.« ::



Zehn DeutschMobile sind in Frankreich stationiert, zum Beispiel in Aix-en-Provence, Bordeaux, Dijon, Lyon, Nantes und Toulouse.



»Guten Tag, ich bin Kalle und ich spreche nur Deutsch.« Mit der Handpuppe motiviert die Lektorin Inga Kappel die Schüler im Nu.



Kurt Brenner, »geistiger Vater« der DeutschMobile, mit Koordinatorin Nadine Gruner (li.) und Lektorin Nora Günther-Schellheimer